

Homöopathie-Kritik

Teil 2: Kritik, Kritiker und Evidence based Medicine

Friedrich Dellmour, Tribuswinkel

Zusammenfassung

Ziel: Dieser Beitrag soll die Hintergründe der Homöopathiediskussion anhand aktueller Beispiele wissenschaftlicher und religiöser Kritik und einer Reflexion der Inhalte und des Stils der Kritik aufzeigen. **Methode:** Hinweis auf die seit 2000 bestehende internationale Debatte über die Grundlagen der Homöopathie und exemplarische Beispiele wissenschaftlicher und religiöser Kritik (2004-2008). **Ergebnis:** Die wichtigsten Kritikpunkte der Homöopathie wurden thematisch gegliedert aufgelistet. Die meisten externen Kritiker und deren Kritik haben keine Evidenz. **Schlussfolgerung:** Die Kritikpunkte sollen nach medizinisch-wissenschaftlichen Kriterien evaluiert und bewertet werden, um innerhalb der Homöopathie und in der Öffentlichkeit Orientierung zu bieten.

Abstract

Aim: This contribution aims to demonstrate the background of the discussion on homeopathy based on actual examples of scientific and religious criticisms and on the reflection of the contents and style of the criticisms. **Method:** Reference to the international debate on the basics of homeopathy (since 2000) and selected examples on external and internal criticisms (2004-2008). **Result:** The most important criticisms on homeopathy were listed according with their thematic structure. The most external critics and their criticisms do not have evidence. **Conclusion:** The criticisms on homeopathy should be evaluated according with medical-scientific criteria, to provide orientation within homeopathy and to the public.

Hintergründe der Homöopathiediskussion

Der erste Teil dieses „Argumentariums“ hat sich mit dem Bild der Homöopathie in der Öffentlichkeit beschäftigt¹. Dieses ist sehr gemischt und reicht von sanften Berichten bis zu vernichtender Kritik in den Medien. Die Homöopathie ist für Viele „umstritten“, widersprüchlich und nicht glaubwürdig. Selbst beste Studienergebnisse ändern daran wenig, da Studien und Meta-Analysen so kompliziert geworden sind, dass sie von Ärzten und Laien kaum mehr interpretiert werden können und regelmäßig Kritik gegen die vorhandenen Homöopathie-Studien erscheint und die Homöopathie dabei als unwirksam und „Placebo-wirkung“ erklärt wird.

Gleichzeitig sind aber auch schwere Spannungen innerhalb der Homöopathie bekannt, auf die u.a. Anton Roher² und Klaus-Henning Gypser^{3,4} hingewiesen haben und die zu der im Dezember 2000 von Klaus Habich, Curt Cösters und Jochen Rohwer begonnenen „Pluralismus-Debatte“ auf der Internetplattform des Verlages Grundlagen und Praxis geführt haben^{5,6}. Diese Situation erklärt Vieles von den Widersprüchlichkeiten der Homöopathie, die auch in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden.

Hinzu kommen die heftigen Angriffe von Pharmakologen und anderen Wissenschaftlern, medizinischen Fachzeitschriften, Journalisten und Theologen, die die Wirksamkeit der Homöopathie aus unterschiedlichen Motiven nicht wahr haben wollen, die Homöopathie lächerlich machen, zum Teil fanatisch angreifen oder vor den spirituellen Wirkungen der Homöopathie warnen.

Die Homöopathie ist damit einer doppelten Belastungsprobe ausgesetzt: heftige Angriffe von außen aus wissenschaftlichen, standes- und gesundheitspolitischen oder weltanschaulichen Gründen und große Spannungen von innen, die das so wichtige „Ziehen an einem Strang“ und die Vereinbarung verbindlicher wissenschaftlicher Grundlagen sehr schwierig machen. Diese zeitgeistige Entwicklung hat sowohl mit den Homöopathen als auch den Kritikern zu tun! Denn die Homöopathie selbst ändert sich nicht, es ändern sich die Weltanschauungen, Motive und Methoden der Homöopathen und Kritiker! Das Bild der Homöopathie in der Öffentlichkeit spiegelt daher einen in allen Bereichen zu beobachtenden, globalen Prozess

wider: naturwissenschaftliche und philosophische Weltbilder ändern sich, traditionelle Glaubens- und Wissenschaftsvorstellungen werden verlassen und neue Wege gesucht, manchmal auch nur gedacht oder angenommen. In dieser komplexen sozialen Situation stellt die Homöopathie mit ihrem ganzheitlichen Therapieansatz und dem vermeintlichen Widerspruch der Wirksamkeit hoher Verdünnungen zu bestehenden Naturgesetzen nach Herbert Pietschmann ⁷ einen klassischen Wissenschaftsstreit an der Schwelle eines Paradigmawechsels dar.

Die Homöopathiediskussion bringt damit auch viel Gutes: erstens zeigt die Homöopathie die Grenzen des medizinischen und naturwissenschaftlichen Weltbildes auf, nachdem Pietschmann bereits 1980 vom „Ende des naturwissenschaftlichen Zeitalters“ gesprochen hat. Die Erforschung der homöopathischen Phänomene wird daher zur Erweiterung des naturwissenschaftlichen Weltbildes und medizinischen Menschenbildes führen. Zweitens erweitert die Homöopathie das medizinische Therapieangebot in Bereichen, in denen die Schulmedizin keine befriedigenden Therapieergebnisse anbieten kann. Drittens fördert die Kritik eine Verbesserung der Homöopathie, da sie punktgenau auf Schwächen und Widersprüche zeigt, die auf dem Weg zu einer akademischen Anerkennung der Homöopathie gelöst werden müssen. Die Forschung wird dazu beitragen, dass die Homöopathen die medizinischen Grundlagen und Grenzen ihrer eigenen Methode besser verstehen und die Theorie und Praxis der Homöopathie nach verbindlichen medizinischen Kriterien optimieren können. Und die Kritik lehrt, die Denkweise der Kritiker zu verstehen, um herauszufinden, welche Informationen erforderlich sind, um deren wissenschaftliches Unverständnis zu beheben.

Aus diesen Gründen und da Kritik immer auch mit den Menschen zu tun hat, die die Kritik vorbringen, wird sich das „Argumentarium“ sowohl mit der Kritik als auch den Kritikern der Homöopathie beschäftigen.

Kritiker der Homöopathie

Der Inhalt und Stil mancher Homöopathiekritik verrät häufig mehr über die Kritiker als über den kritisierten Gegenstand der Homöopathie. Als Beispiele dafür wurden in Teil 1 der Wiener Pharmakologe Michael Freissmuth, der pensionierte Primarius Theodor Much, der Wissenschaftsskandal um die Meta-Analyse des Lancet 2005 und die Internetforen GWUP und Wikipedia gebracht.

Auffällig an dieser Kritik waren schwere statistische Fehler und Bias (Lancet), massive Vorverurteilungen aufgrund der Annahme, dass hohe Verdünnungen nicht wirken können (Lancet, Freissmuth, GWUP), einseitige Bewertung aufgrund unvollständiger Literatur, bei der die Originalliteratur und Publikationen mit positiven Ergebnissen nicht berücksichtigt wurden (Lancet, GWUP, Wikipedia) und eine ausgeprägte Naturwissenschaftsgläubigkeit der Kritiker (Freissmuth, GWUP), die Wissenschaftlichkeit mit „Naturwissenschaft“ gleichsetzen und alle Methoden, die diesem Wissenschaftsbegriff nicht entsprechen, gemeinsam mit anderen komplementärmedizinischen Methoden, Religion und Glaube als „dogmatisch“, „unwissenschaftlich“ und „Pseudowissenschaften“ abwerten.

Diese Kritik ist geprägt von wissenschaftlicher Ideologie und einer teilweise sehr ausgeprägten „blame culture“ mit fehlendem Respekt vor anderen klinischen Erfahrungen, wissenschaftlichen Meinungen und Erkenntnissen. Völlig einseitig werden nach dem Motto „es ist nicht, was nicht sein darf“ positive Berichte der Homöopathie in unzähligen Details kritisiert und negative Berichte sowie Schwächen der Homöopathie oder einzelner Studien überproportional als Indizien für die Unwissenschaftlichkeit und Unwirksamkeit der Homöopathie dargestellt.

Ulrich Berger

Dieser einseitige Stil wissenschaftlicher Überheblichkeit und größtmöglicher Schärfe und Kompromisslosigkeit findet sich auch bei dem Wiener Spieltheoretiker, Mathematiker, Wirtschaftswissenschaftler und a.o. Universitätsprofessor für Volkswirtschaft Ulrich Berger, der im für Naturwissenschaften, Medizin, Kultur, Politik, Geistes- und Sozialwissenschaften,

Umwelt und Technik zuständigen Internetforum „ScienceBlogs“ die Rubrik „Kritisch gedacht“ redigiert⁸. In diesem Blog wird neben vielfältigen anderen Themen auch die Homöopathie heftig kritisiert und es war 2008 peinlich zu erleben, wie viel Mühe sich der Professor für Volkswirtschaft gab, das von Lisa Eckhard für die StudentInnen Initiative Homöopathie an der MedUni Wien erstellte Skriptum „Wissenschaftliche Grundlagen & Publikationen zur Homöopathie“⁹ zu kritisieren, um damit die Homöopathie als „unwissenschaftlich“, „pseudowissenschaftlich“ und „dogmatisch-irrationale Heilslehre“ zu verurteilen.

Berger zitierte die Stanford Encyclopedia of Philosophy, um die Schöpfungslehre, Astrologie und Homöopathie gemeinsam als Pseudowissenschaften zu bezeichnen und erging sich in zusammenhangloser Kritik einzelner Studiendetails und persönlichen Kritik zitierter Autoren. Er fokussierte auf die einseitige Darstellung von Studienmängeln und Fehlschlägen, ohne die positiven Ergebnisse der Literatur und die belegte Evidenz der Homöopathie zu erwähnen. Berger behauptete „es gibt schlicht und einfach keinen denkbaren Wirkmechanismus der Homöopathie, der mit dem Stand von Physik und Chemie in Einklang zu bringen wäre“, ohne zu bedenken, dass Mensch und Medizin mehr sind als „Naturwissenschaft“ und gerade die wissenschaftlichen Befunde der Homöopathie die Begrenztheit seines Weltbildes aufzeigen.

Bergers Kritik gleicht damit genau den Vorwürfen, mit denen er das Skriptum beurteilt: „handselektiert“, „teilweise veraltet“, „extrem verzerrt“ und er führt „Medizinstudenten, die sich mit Homöopathie und Wissenschaft beschäftigen wollen“, mit seinem einseitigen Wissenschaftsbegriff „in die Irre“.

Clemens Pilar

Es gibt in Deutschland und Österreich Gebetskreise, in denen gegen die Homöopathie gebetet wird. In der Weihnachtsaussendung 2008 des Marienkrankenhauses Vorau, die an über 180 Mitarbeiter verteilt wurde, warnte die Generaloberin vor „Praktiken der heutigen Zeit, die Heil versprechen“ und hinterfragte deren „Kompatibilität zur christlichen Lehre“, weil viele Menschen das Heil nicht im Glauben, sondern in verschiedenen „Heilslehren“ suchen und legte dabei Folder von Clemens Pilar bei.

Der Wiener Kalasantinerpater Clemens Pilar hat einige Semester Medizin studiert und ist promovierter Theologe, Seelsorger und geistliche Assistent einer Jüngergemeinschaft. Mit seinem Buch und 14 im Internet downloadbaren „Informationsfoldern“^{10, 11} kämpft er einen charismatischen Kampf gegen Esoterik und New Age. Seine Diskussionen führt er allerdings ausschließlich auf philosophisch-religiöser Ebene und seine umfangreichen und mit viel Literatur belegten Vorwürfe sind wie bei Freissmuth und Berger ausschließlich theoretischer Natur, die mit der klinischen Praxis der Homöopathie nichts zu tun haben.

Pilar bezeichnet die Homöopathie als „Heilslehre“ und bezieht seine Kritik auf die, wie er selbst zugibt, bei allen medizinischen Behandlungen zu findenden „therapeutischen Rituale“, Symbole und „Religionsäquivalente“. Aufgrund dieser „religiösen Aspekte“ sieht er wie Freissmuth in der Homöopathie eine „Ähnlichkeit mit religiösen Systemen“.

Pilar wendet sich ausführlich gegen die auch heute noch verwendeten Begriffe „Psora“, „Lebenskraft“ und „geistig-dynamische Kräfte“, die aus der Zeit Hahnemanns stammen, ohne die spezifische Bedeutung dieser Begriffe der Originalliteratur in der Homöopathie zu berücksichtigen und führt ausschließlich über diese begriffliche Ebene und ohne weiteren wissenschaftlichen Beleg die „immateriellen Wirkungen“ der Homöopathie auf übernatürliche „kosmische Kräfte“ zurück.

Er bewertet die „Ähnlichkeitsregel“ mit demselben, methodisch falschen Ansatz wie Freissmuth: er wirft rein begrifflich unterschiedlichste Anwendungen in einen Topf, ohne die unterschiedlichen wissenschaftlichen, kulturellen und religiösen Bedeutungen und deren spezifische Relevanz für die Homöopathie zu prüfen, ergänzt diese Ausführungen mit Einzelpublikationen einiger esoterischer Autoren und fällt dann über diese künstliche Indizienmischung – und nicht über die Homöopathie (!) – sein strenges Urteil.

Diese Kritik offenbart viel über sein persönliches katholisches Weltbild und sein eigenes Analogiedenken. Die Kritik Pilars enthält aber nichts Relevantes über die Homöopathie und führt daher am Thema der Homöopathie vorbei!

Beide Autoren kritisieren zu Recht manche esoterische Strömungen, die heute überall zu finden sind. Aber sie schütten das Kind mit dem Bade aus, wenn sie mit dogmatischem Schwarz-Weiß-Denken im Sinne von „richtig“ oder „falsch“ und „wahr“ oder „unwahr“ nach juristischen und theologischen Prinzipien urteilen, ohne sich in korrekter Weise mit den medizinisch-wissenschaftlichen Grundlagen der Homöopathie zu beschäftigen. Das ist das Gegenteil einer kritischen Evaluation, ein unkritisches Zusammenwerfen unterschiedlichster Anwendungen, Methoden, Fakten, Behauptungen, Interpretationen und Glaubenshaltungen aufgrund subjektiver Kriterien von „Ähnlichkeit“, um diese Mischung dann zu beurteilen und bereits vorgefasste Vorurteile zu bestätigen.

Aufgrund dieser schweren methodischen Fehler vieler Kritiker muss hinterfragt werden, warum manche Personen - die in der Regel keinen Expertenstatus in der Homöopathie haben (!) – mit Fanatismus jede positive Meldung über die Homöopathie mit scharfer Kritik belegen. Dabei fällt auf, dass die meisten Kritiker kritisches Denken und Wissenschaftlichkeit mit „Naturwissenschaft“ gleichsetzen. Sie vertreten damit ein wissenschaftsgläubiges Weltbild der Aufklärung des 17.-18. Jahrhunderts, das jedoch im Gegensatz zur Offenheit der Aufklärung die modernen wissenschaftlichen Erkenntnisse der Homöopathie nicht zur Kenntnis nehmen will, gleichzeitig aber durch die Wirksamkeit von Arzneiverdünnungen jenseits der Loschmidt'schen Zahl aus den Angeln gehoben wird.

Interessanter Weise sprechen diese Kritiker immer wieder von selbst religiöse Themen an! Das weist auf die philosophische Ebene dieser Auseinandersetzungen hin: es geht um persönliche Weltbilder und Glaubenshaltungen und möglicherweise sogar eigene Konflikte mit Gott und einer Abwehr religiöser Themen wie Schuld, Sünde, Gericht und ewiges Leben! Dies würde die geradezu sperrfeuerartige Kritik dieser Menschen als neurotischen Kampf um ihre persönliche „Sichtweisen“ zur Aufrechterhaltung eines gottesfreien Weltbildes der Naturwissenschaft oder der Positionierung eines theozentrischen Weltbildes der Kirche oder Bibel erklären. Beide Methoden sind aber nicht geeignet, um die Wirkung und Wirksamkeit komplizierter komplementärmedizinischer Methoden nach dem heutigen Stand des Wissens zu beurteilen!

Dies ist einzig mit einer sorgfältigen Evaluation aller verfügbaren wissenschaftlichen Daten unter sinnvoller Anwendung der Evidence based Medicine (EbM) möglich – und genau diese Vorgangsweise des „Health Technology Assessments“ (HTA) kam bereits 2006¹² zu dem Ergebnis, dass die präklinische (experimentelle) Wirkung und klinische Wirksamkeit der Homöopathie ausreichend belegt ist!

Evidenz based Medicine

Das Anliegen der Evidence based Medicine (EbM) ist es, die Gesamtheit der in einem medizinischen Themenbereich vorhandenen publizierten Evidenz zu sichten und zu bewerten, um die Ergebnisse für die ärztliche Praxis verfügbar zu machen. Damit ist die externe Evidenz in Form wissenschaftlich gesicherter Erkenntnisse zu verstehen, deren Belegtheitsgrad anhand von 4 Evidenz-Stufen kategorisiert wird:¹³

- Ia: Evidenz aufgrund von Meta-Analysen randomisierter kontrollierter Studien
- Ib: Evidenz aufgrund mindestens einer randomisierten kontrollierten Studie
- IIa: Evidenz aufgrund mindestens einer kontrollierten Studie ohne Randomisation
- IIb: Evidenz aufgrund mindestens einer quasi-experimentellen Studie
- III: Evidenz aufgrund nicht-experimenteller, deskriptiver Studien
- IV: Evidenz aufgrund von Berichten/Meinungen von Expertenkreisen, Konsensus-Konferenzen und/oder klinischer Erfahrung anerkannter Autoritäten

HTA-Report 2006

Die Ergebnisse des HTA-Reports 2006 repräsentieren den aktuellen Stand des Wissens in der Frage des „Wirknachweises“ der Homöopathie, der im Rahmen einer systematischen Literaturrecherche in 22 medizinischen Datenbanken den Stand der präklinischen Forschung und die Beleglage für die Wirksamkeit in Bezug auf die gesamte Homöopathie, bearbeitet auf Grundlage der publizierten systematischen Reviews und Meta-Analysen und für das exemplarisch ausgewählte Indikationsgebiet URTI/A (upper respiratory tract infections and allergic reactions), bearbeitet auf Grundlage der publizierten Studien, für die präklinischen Wirkungen und die klinische Wirksamkeit eindeutig positive Ergebnisse für die Homöopathie belegt hat!

Aufgrund des Vorliegens dieses HTA-Reports müssen sich auch alle Kritiker an die Qualität und Aussage der vorliegenden Ergebnisse und an die Regeln der Evidence based Medicine halten! Die 13 Autoren des Reports sind 10 Humanmediziner (Lehrstuhlinhaber, Fachärzte, Allgemeinmediziner, Homöopathen mit eigener Praxis) und 3 wissenschaftliche Mitarbeiter, wodurch die wissenschaftliche, medizinische und homöopathische Kompetenz zur Erstellung des HTA-Berichtes gewährleistet ist.

Im Gegensatz dazu steht die unsystematische Kritik von Michael Freissmuth, Ulrich Berger, und Clemens Pilar. Die Evidenzstufen der EbM zeigen, dass diese Kritiker keine Evidenz haben! Es hat keine Aussagekraft, wenn Pharmakologen, Wirtschaftswissenschaftler und Theologen, die sich nicht eingehend mit der gesamten homöopathischen Studienlage beschäftigt und keine klinische Erfahrung haben und daher keine anerkannten Autoritäten auf dem Gebiet der homöopathischen Medizin sind, die evidenzbasierte Wirksamkeit der Homöopathie mit einzelnen Studiendetails oder begrifflichen und symbolischen Analogien kritisieren. Das sind Einzelmeinungen von Nicht-Experten, die in den Evidenz-Stufen der EbM nicht vorgesehen sind und durch die evidenzbasierte positive Studienlage der Homöopathie nicht widerlegt werden kann!

Es geht nicht an, wenn Mediziner, Psychologen, Philosophen, Theologen, Mathematiker, Physiker und andere Wissenschaftler, Internetforen wie GWUP, Wikipedia und Blogs oder Journalisten lautstark die Homöopathie kritisieren und dabei den HTA-Report und die methodischen und klinischen Besonderheiten der Homöopathie nicht berücksichtigen! Diese schrottschussartige Kritik ist keine faire Wissenschaftsdiskussion, sondern erscheint als pseudowissenschaftliche Wadelbeißerei um persönliche Sichtweisen und Weltbilder, weil die Homöopathie nicht ihren Wissenschaftsvorstellungen entspricht, womit die belegte Evidenz der Homöopathie nicht ad absurdum geführt und in eine „nachgewiesene Unwirksamkeit“ verkehrt werden kann!

Diese Kritiker und ihre Kritik haben keine Evidenz!

Kritik an der Homöopathie

Aus den oben erwähnten Gründen soll die Kritik dennoch ernst genommen und sachlich aufgearbeitet werden. Dazu sollen die wissenschaftlichen und journalistischen Publikationen der in Teil 1 und 2 erwähnten Kritiker Michael Freissmuth, Ulrich Berger, Aijing Shang et al, Theodor Much, Christa Karas, Thomas Hanifl, Bert Ehgartner, Florian Aigner, GWUP, Wikipedia sowie von Klaus Turnheim¹⁴, Dieter Melchart et al.¹⁵, Stiftung Warentest, Matthias Horx¹⁶, Krista Federspiel und die „klassischen“ Kritiker Wolfgang H. Hopff¹⁷, Otto Prokop¹⁸⁻²⁰, Irmgard Oepen¹⁹, Wolf Wimmer²⁰, Frank Peter Meyer²¹ einschließlich der Stellungnahme der Medizinischen Fakultät der Humboldt-Universität Berlin (1958), Stellungnahme des Wissenschaftlichen Beirates der deutschen Bundesärztekammer (1992), Stellungnahme des Fachbereichs Humanmedizin der Universität Marburg (1993; Marburger Erklärung) und des Memorandums der Deutschen Gesellschaft für Pharmakologie und Toxikologie zu alternativen arzneitherapeutischen Verfahren (1993) systematisch aufgearbeitet und die darin enthaltenen Thesen und Behauptungen evaluiert und nach dem heutigen Stand des Wissens kommentiert und diskutiert werden.

Ebenso sollen die religiösen Publikationen von Clemens Pilar und der im Gefolge der bekanntesten christlichen Kritiker Georg Müller²² und Samuel Pfeifer²³ in Deutschland und der Schweiz aktiven Kritiker Bruno Schwengeler²⁴, Rafaela von Bredow²⁵, Manfred Heide^{26, 27, 34}, Hanspeter Horsch²⁸, Rolf Egger²⁹, Engelbert und Gretel Zagonel³⁰, Wolfgang Vreemann³¹, Heinz Wietrichowski³², Mathias Kropf³³ und Horst Koch³⁵ sowie der beiden englischen Autoren Steven Ransom³⁶ und Georg Smith³⁷ erfasst und nach denselben Kriterien bewertet werden.

Die bekanntesten Kritikpunkte dieser Autoren sind:

Wirknachweise

Fehlender Wirksamkeitsnachweis; die klinischen Wirkungen der Homöopathie und positiven Studienergebnisse werden in Frage gestellt; Wirkungen von Hochpotenzen seien unmöglich; die Unwirksamkeit der Homöopathie sei durch die Widerlegung der Arbeiten Benvenistes und die Meta-Analyse des Lancet 2005 bewiesen; Placebovorwurf; keine Nebenwirkungen belegen die Placebowirkung; die Arzt-Patientenbeziehung und das Anamnesegespräch rufen psychotherapeutische Wirkungen hervor; die Heilwirkungen der Homöopathie beruhen auf Glauben, Pseudoheilungen oder Spontanheilungen; placebokontrollierte Doppelblindstudien, randomisierte klinische Studien und EbM werden als alleinige Beurteilungskriterien der Homöopathie bezeichnet.

Wirkmechanismus

Fehlender Wirkmechanismus; der Wirkmechanismus der Homöopathie sei inkompatibel mit der heutigen Wissenschaft; das historische Wissenschaftskonzept der Homöopathie (Vitalismus, Psora-Lehre, Hering'sche Regel) und die ganzheitlichen Wirkungen der Homöopathie werden in Frage gestellt; der Chinarindenversuch ist nicht reproduzierbar, eine Fehlinterpretation (Nocebo-Vorwurf) und beweisen das Fehlkonzept der Homöopathie; das Simileprinzip sei pathophysiologisch nicht nachvollziehbar, unwissenschaftlich und bis heute nicht verständlich; die sanften, natürlichen und physiologischen Wirkungen der Homöopathie werden als medizinisches Marketing bezeichnet.

Methodik

Unterschiedliche Behandlungsmethoden und Methoden der Homöopathie (widersprüchliche Schulen, unterschiedliche Similewahl); die Individualisierung der Arzneiwahl ist inkompatibel mit der pathogenetischen Vorgangsweise der Schulmedizin (gleiche Arzneimittel bei unterschiedlichen Krankheiten; unterschiedliche Arzneimittel gegen gleiche Krankheiten); die Arzneimittelpfahrungen und Arzneimittelbilder seien Placebowirkungen; Traumprüfungen; die Homöopathie wird auch von Apotheken und Laien betrieben; die Anwendung und Wirkung von Komplexmitteln widerlegen die Konzepte der Homöopathie; Impfungen werden von Homöopathen abgelehnt, homöopathische Impfungen werden verabreicht.

Forschung

Forschungsrückstand der Homöopathie; ideologisches Lehrgebäude (Kennzeichen einer Religion, autistisches Denken, mangelnde Weiterentwicklung); die Potenzierung wird als Dogma bezeichnet; die Wirkung hoher Verdünnungen ist unplausibel, paranormal, ein übernatürliches Phänomen oder okkult; die Umkehrwirkung zur Erklärung des Wirkprinzips der Potenzierung wird in Frage gestellt; die Allgegenwartskonzentration (Mitpotenzieren aller Verunreinigungen) widerlegt das Konzept der Potenzierung; die Homöopathie als natürliche Heilmethode mit natürlichen Arzneimitteln verwendet schädliche Rohstoffe wie Aristolochia, Arsen, Blei, Quecksilber, Schlangengifte und Medorrhinum.

Esoterik

Die Homöopathie ist eine dogmatische Methode (Gurus), eine Pseudowissenschaft, ein paramedizinisches Verfahren, eine esoterische Methode; die Homöopathie habe Wurzeln im

Götterglauben der Antike (Hermetik); die Homöopathie ist eine Heilmethode zwischen Alchemie, Schamanismus und Wissenschaft, hat ein kosmologisches Weltbild und wirkt durch kosmische Kräfte; die Homöopathie ist eine Form der Magie; die Homöopathie ist mit der Anthroposophie (Signaturenlehre) und Bach-Blüten verwandt; die Homöopathie hat Analogien zur Astrologie, die Hierarchien haben Bezug zu Astrologie und Kabbala; die Homöopathie sei eine Form der Geistheilung.

Religion

Die Homöopathie ist eine Heilslehre; Hahnemann war Freimaurer und hat Jesus Christus verspottet; die homöopathische Behandlung kann Seelsorge und das Heil durch Gott nicht ersetzen; die Anwendung homöopathischer Arzneimittel könne den christlichen Glauben blockieren; Lebensphasen und Lebenssinn können nicht durch Homöopathie gefunden werden; die Homöopathie sei eine Religion; die Homöopathie hat eine Ähnlichkeit mit religiösen Ritualen, Symbolen und Systemen; die Wirkungen der Homöopathie beruhen auf Aberglaube, Magie und Zauberei; die Homöopathie wirke durch okkulte geistige Kräfte und Lebenskraft; Homöopathie wird mit Astrologie, Pendel, Wünschelrute, Channeling und anderen okkulten Praktiken angewandt.

Argumentarium Homöopathie-Kritik

Die wichtigsten dieser Kritikpunkte und Ergebnisse der fachlichen Bewertung der darin enthaltenen Thesen der Kritiker samt Diskussion anhand der wissenschaftlichen Grundlagen der Homöopathie sollen in der HIOe und auf der Homepage der ÖGHM publiziert werden.

Gleichzeitig sollte sich die Kritik auch nach innen richten, um die Widersprüche zwischen den verschiedenen Schulen und Richtungen der Homöopathie und die Frage der Anwendung homöopathischer Komplexmittel in einer auch für die Öffentlichkeit verständlichen Form zu lösen. Dabei wären auch die Homöopathen gefordert, die zu lange die Aufarbeitung der wissenschaftlichen Grundlagen vernachlässigt haben und die Homöopathie mit esoterischen Gedankengut in Verbindung bringen. Im Zentrum stehen dabei der Wissenschaftsbegriff und der Wirkmechanismus der Homöopathie. Von diesen wissenschaftlichen Grundlagen ausgehend sollte durch einen breiten Konsens festgelegt werden, welche Methoden als „homöopathische Medizin“ zu bezeichnen sind und welche Methoden sich psychologischer, philosophischer oder esoterischer Elemente bedienen, um innerhalb der Homöopathie und der Komplementärmedizin sowie für KollegInnen, MitarbeiterInnen der Gesundheitsberufe, StudentInnen, PatientInnen, Krankenhäuser, Krankenkassen, Ärztekammer, Universitäten, WissenschaftlerInnen und KritikerInnen sachkundige Orientierung zu bieten.

Nur auf diese Weise, indem die externe und interne Kritik der Homöopathie ernst genommen und medizinisch-wissenschaftlich korrekt und nachvollziehbar aufgearbeitet werden und sich die Homöopathen auf eine gemeinsame medizinische Basis einer qualitativ hoch stehenden Homöopathie verständigen, kann erreicht werden, dass die Homöopathie als allgemeine und von den Universitäten anerkannte medizinische Therapiemethode jene Beiträge an den Patienten und im Gesundheitssystem leisten wird, die ihr aufgrund der praktischen Erfahrungen bei der Behandlung akuter und chronischer Krankheiten an Mensch und Tier und der in Studien nachgewiesenen Wirksamkeit zukommt.

Literatur:

1. Dellmour F: Homöopathie-Kritik, Teil 1: Das Bild der Homöopathie in der Öffentlichkeit. Homöopathie in Österreich (HIOe) 2008;3: 35-41.
2. Roher T: Alles fließt? Die Gewissheit in der homöopathischen Arzneifindung. Documenta Homoeopathica Band 21, Wilhelm Maudrich, Wien 2001: 21-45. Vortrag auf der 153. Jahrestagung des Deutschen Zentralvereins Homöopathischer Ärzte (Motto: *Panta rhei – Alles fließt – Was bleibt?*) am 24. Mai 2001 in Hamburg. Als PDF deutsch und englisch downloadbar (6).
3. Gypser K-H: Standort und Aufgabe der deutschen Homöopathie. AHZ 246 (2001) 6: 235-238. Eröffnungsvortrag auf der 153. Jahrestagung des Deutschen Zentralvereins Homöopathischer Ärzte (Motto: *Panta rhei – Alles fließt – Was bleibt?*) am 24. Mai 2001 in Hamburg.

4. Gypser K-H: Schlußbetrachtung (2003). Als PDF deutsch und englisch downloadbar (6).
5. Habich K, Kösters C, Rohwer J: Magie oder Wissenschaft? AHZ 248 (2003) 2.
Als PDF deutsch und englisch downloadbar (6).
6. Verlag Grundlagen und Praxis GmbH, Wissenschaftlicher Autorenverlag KG, D-26789 Leer.
Pluralismus-Debatte: www.grundlagen-praxis.de/debatte/debatte.htm
7. Pietschmann H: Das Ende des naturwissenschaftlichen Zeitalters. Paul Zsolnay, Wien 1980.
8. Berger U: Homöopathie an der MedUni – Teil 1/2 und 2/2 vom 2.11.2008.
ScienceBlogs / Kritisch gedacht: www.scienceblogs.de/kritisch-gedacht
9. StudentInnen Initiative Homöopathie: www.sih.at/default.htm
10. Pilar C: Symbole der Heilung – Symbole des Heils? Die religiöse Sprache der Symbolik in der Alternativmedizin. P. Clemens Pilar COp St. Josefsverein der Jüngergemeinschaft, Wien 2004.
11. Pilar C: Religionsäquivalente in der Medizin am Beispiel der Homöopathie.
Informationsfolder downloadbar: <http://nazaret.juengergemeinschaft.at>
12. Bornhöft G, Matthiessen PF (Hrsg.): Homöopathie in der Krankenversorgung – Wirksamkeit, Nutzen, Sicherheit und Wirtschaftlichkeit. Ein HTA-Bericht zur Homöopathie im Rahmen des Programms Evaluation Komplementärmedizin in der Schweiz. VAS – Verlag für Akademische Schriften, Frankfurt 2006.
Rezension: Homöopathie in Österreich (HIOe) 2008;2: 42.
13. EbM-Evidenzgradeinteilung nach AHCPR (Agency for Health Care Policy and Research) 1992 und Übersetzung durch das Ärztliche Zentrum für Qualität in der Medizin (Ollenschläger et al. 2000).
In (12): 44.
14. Turnheim K: Inkompatible wissenschaftliche Konzepte. Diskussionsthema Homöopathie.
Pharmig Info (2005) 2: 11
15. Melchart D, Wagner H, Naturheilverfahren. Grundlagen einer autoregulativen Therapie Schattauer 1993.
6 Kritische Bewertung von Naturheilverfahren (D. Melchart, F. Worku, K. Linde): 131-3.
16. Horx M: Quergeschrieben: Glauben hilft. Die Presse. 1.10.2005. www.diepresse.at
17. Hopff WH: Homöopathie – kritisch betrachtet. Georg Thieme, Stuttgart 1991.
18. Prokop O: Homöopathie – was leistet sie wirklich? Ullstein, Frankfurt/Main 1995.
Stellungnahme der Medizinischen Fakultät der Humboldt-Universität, Berlin 1958: 98.
Stellungnahme des Fachbereichs Humanmedizin der Universität Marburg 1993
(Marburger Erklärung): 103.
Stellungnahme des Wissenschaftlichen Beirates der deutschen Bundesärztekammer (1992): 98.
Memorandum der Deutschen Gesellschaft für Pharmakologie und Toxikologie zu alternativen arzneitherapeutischen Verfahren (1993): 122.
Hopff-Prokop-Erklärung (1993): 99.
19. Prokop O, Oepen I (Hrsg.): Außenseitermethoden in der Medizin. Ursprünge, Gefahren, Konsequenzen.
Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2. unv. Aufl., Darmstadt 1994.
20. Prokop O, Wimmer W: Der moderne Okkultismus. Parapsychologie und Paramedizin.
Magie und Wissenschaft im 20. Jahrhundert. Gustav Fischer Taschenbücher, 2. Aufl., Stuttgart 1987.
21. Meyer FP: Vorlesungen über Homöopathie. Gustav Fischer, Jena, Stuttgart 1996.
22. Müller Georg: Heilkraft durch Verdünnen. Homöopathie – was steckt dahinter?
CLV Christliche Literaturverbreitung, 1. Aufl. 1992, 2. Aufl., Bielefeld 1993.
23. Pfeifer Samuel: Gesundheit um jeden Preis? Alternative Medizin und christlicher Glaube.
1980, 11. Aufl., 4. Taschenbuchauflage, Brunnen, Basel 1995.
24. Schwengeler B: Homöopathie – ein anderes Evangelium.
Factum. Förderung christlicher Publizistik. Juni 1995: 12-19.
25. Bredow R: Homöopathie. GEO (1997): 44-56.
26. Heide M: Irrwege des Heils. Homöopathie – Ähnliches mit Ähnlichem heilen?
Schulte-Gerth / Gerth Medien 7. Aufl. 1992: 158-180.
27. Heide M: Homöopathie und ihre geistigen Hintergründe. Esoterik II. Christliches Zeugnis.
Zeitschrift für überkonfessionelle Bewegung. Campus für Christus (1998) 4: 42-44.
28. Horsch HP: Warum ich keine homöopathischen und auf anthroposophischer Basis hergestellten Produkte verkaufe. Esoterik II. Christliches Zeugnis. Zeitschrift für überkonfessionelle Bewegung.
Campus für Christus (1998) 4: 45.

29. Egger R: Homöopathie – “Wolf im Schafspelz” unter den Heilmitteln. Esoterik I. Christliches Zeugnis. Zeitschrift für überkonfessionelle Bewegung. Campus für Christus (Nachdruck Juni 1999): 16-17.
30. Zagonel E, Zagonel G: Unreine Geister. Dr. Engelbert und Gretel Zagonel erzählen aus ihrem Leben und Dienst. Der Heilige Geist. Christliches Zeugnis. Zeitschrift für überkonfessionelle Bewegung. Campus für Christus (Nachdruck August 1999): 36-39.
31. Vreemann Wolfgang: Was hilft, was heilt? Ein Arzt beantwortet Fragen zur alternativen Medizin. RBtaschenbuch Bd. 580, R. Brockhaus, Wuppertal 2000.
32. Wietrichowski H: Alternative Heilmethoden auf dem heißen Stuhl. „Waldpark“/Hohenfichte, 25. April 2002
33. Kropf M: Alternative Heilmethoden aus biblischer Sicht. Im Internet downloadbarer Textauszug aus "Alternative Heilmethoden aus biblischer Sicht", 4. Auflage 2004. www.dr-kropf.de
34. Heide M: Homöopathie – aus biblischer Sicht. Aufklärung im Licht der Bibel. Herborn, Juni 2005. www.horst-koch.de
35. Koch H: Neue Heilswege – Hilfe oder Gefahr? Herborn, April 2006. www.horst-koch.de
36. Ransom S: Homoeopathy – What are we swallowing? Unmasking the alternative health industry. Credence Publications, Uckfield 1999.
37. Smith G: Homeopathy – A therapy too far? Nucleus, October 2002: 13-20.

Unveränderte Literaturversion des in *Homöopathie in Österreich* 2009;1: 19-25 erschienenen Artikels mit Literaturangaben.

Dr. Ing. Friedrich Dellmour
Sängerhofgasse 19
2512 Tribuswinkel
dellmour(at)aon.at